Basel, 5. Oktober 1927.

Lieber Karl,

Nimm hier meinen Glarnervortrag entgegen und sieh ihn, wenn du immer kannst, rasch durch. Ich musste ihn für den Verhandlungsbericht durckfertig machen. Es ist, - du wirst das sofort sehen - wirklich nichts anderes geschehen, als was du dir seinerzeit in Wernigerode einmal gewünscht hast: Deine dogmatische Arbeit ist in die zugängliche Form eines solchen Vortragstürken umgegossen worden. Man könnte auch sagen: es hat geregnet, und nun laufen allerlei Brunnen wieder merkbar volleren Strahles! (Ich weiss das sehr wohl und sehr tief. Aber was bleibt bei solchen Waffengängen anderes übrig, als dass man in das rechte Zeughaus eilt und sich ausrüsten lässt! Hoffentlich habe ich dabei nichts wesentliches versähen und verschüttet.) Hoffentlich ~~xxx~~ spürst du den Ernst meines eigenen Mitdenkens, durch das ja allerdings alles hindurchging. Hoffentlich ist deine Schleuder dabei wirklich in meine Hand gekommen, sodass ich es auch verantworten kann, die Sache drucken zu lassen. Ich hätte gern darüber ein beruhigendes Wort von dir - oder wenn es sein muss auch ein beunruhigendes! Dies umsomehr, als Lempp den Vortrag auch noch gern in mein eben fast fertig gedrucktes Buch hätte als abschliessenden Beitrag. Solltest du irgendwelche Bedenken haben, so lass es mich rasch wissen, ich bin wenn einmal auf deinen Eindruck und Rat angewiesen. Und das Buch wäre ja auch ohne diesen Beitrag gesichert. Es sind ja wohl meine eigenen Gedanken und Worte, aber ich weiss, es ist deine Substanz, von der ich mich nähre - und vielleicht da und dort allzu sichtbar nähre. Sag es mir offen, wenn du diesen Eindruck haben solltest.)

Im Einzelnen ist auch bei diesem Vortrag der grosse Widerspruch vor allem am Punkte des Kanons laut geworden. Das scheint einstweilen^x noch der Exponent zu bleiben, an dem Freund und Feind sich scheiden. Ich habe diesen Punkt daher nun auch in dem druckfertig gemachten Vortrage mit besonderer Zähigkeit behandelt und die Verhaue um ihn herum, wie du sehen wirst, besonders dicht angelegt, obwohl dabei Dinge wiederholt werden mussten, die wirklich schon seit einigen Jahren gesagt worden sind. Der Punkt "Glaube" hat ebenfalls Widerspruch erregt und zwar von seiten der Jungreformierten, die da viel zu wenig "Glaubensgewissheit" glaubten feststellen zu müssen. Ich habe ihnen auch nicht nachgegeben, sondern bin im wesentlichen bei abwehrenden und nicht bei betuernden Bestimmungen geblieben. (Dies umsomehr, als ich auch in dem fast ausschliesslich gegen uns gerichteten Buche der Schlatterschüler, das eben im Furcheverlag herausgekommen ist, den Schrei nach einer Theologie des Glaubens sehr verdächtig erheben hörte. Hast du dir dieses Buch angesehen?)

Meine Hand ist fast wieder gut. Habe Dank für deine besorgte Karte und die Zusendung der Bergpredigtvorlage. Ich habe die gute Zuversicht, dass mit Hartenstein ein lehrreiches Gespräch zu Stande kommt. Es werden noch ein paar seiner engeren Mitarbeiter mitwirken. Ich war nun zweimal je einen Abend lang mit ihm zusammen, und es hat sich jedes Mal ein wirklich bewegtes und wertvolles Sichbegegnen entwickelt, (wobei allfällige Mitunterredner wie Moppert oder Hydor merkbar abfielen und irgendwie gegen meine mit Hartenstein gehaltene Front nicht aufkommen konnten. Wie man es gern sieht.)

Bern: ich hoffe so sehr, du verlierest Mut und Humor nicht ob der Schlacht, die um dich herum dort oben geschlagen wird. So wie ich es sehe, ist es irgendwie die gleiche Situation, wie sie bei mir in Basel bestand vor der Wahl, nur - wie es sich gehört - in einem ganz anderen Ausmasse. Es sind Freunde da, die sich brennend dafür einsetzen, dass du hereinkommest. Alsbald tritt der Feind auf den Plan und hat auch sogleich den Punkt gefunden, wo man ~~xxxxxxx~~ ein-

haken kann, um dich verdächtig zu machen: und nun geht die Hatz los. (Bei mir in Basel fand sie in den zwei Wahlversammlungen statt, war daher verborgener, vor allem verborgener für mich selber, aber doch immerhin fuhr ich auch zunächst ab und wurde dann beschworen, doch ja nicht zurückzukrebsen, und schliesslich kam es also noch zu einem Urnengang, nachdem ich schon gemechnet hatte, es werde aus allem nichts und darüber eigentlich sehr froh gewesen wäre.) Das alles, dieses Getue wird ja sicher zusammenhängen mit der einfach so viel unerschütterteren Lage der Schweiz, mit dem allgemeinen Schnörren, das bei uns überhaupt Mode ist, während man in Deutschland seine Schnauze vielleicht nur allzusehr zu halten gewöhnt ist. Ich sehe die Sache ~~noch~~ mit einem gewissen Gleichmut an, aber eigentlich ist es doch auch wieder gut, dass um solche Fragen herum eine wirkliche Erregung entsteht, und ich habe grossen Respekt vor Leuten wie Schaedelin und Oettli und ihrem Sicheinsetzen. Wie die Dinge eigentlich stehen, das ist von weitem nicht zu beurteilen. Ob im Grunde nicht doch eine gewisse Freude bei der Regierung besteht, dich zu berufen? Nur darf sie nicht recht hervorkommen wegen der Stammtisch- und Parteibrüder. Und man hätte wie immer in der Schweiz gerne Sicherheiten und Sicherungen in Fragen, in denen es das schlechterdings nicht gibt. Daher wohl auch der Plan, von dem mir Schaedelin kürzlich telefonierte, dich irgendwie noch "zu sehen", zu "reden" mit dir, um einen persönlichen Eindruck von dem Manne "zu bekommen. Ich antwortete ihm sofort, ich könne mir nicht denken, dass du daraufhin extra in die Schweiz reisen werdest, es werde dir ohnehin übrigsein, dich auch ^{noch} "zeigen". Schaedelin dachte sich das auch, er meinte aber geradezu, du werdest am Ende einfach dieses Verfahren eine Zumutung finden und taub werden. Aber er habe Hadorn nicht hindern können, diesen Vorschlag zu machen. Ich meinte, das werde für dich ins übrige gehen, wenn du auch nicht sonderlich erbaut sein werdest. Dein Bruder Heiner hingegen, der immer eine ganz besondere Tücke gegen die Schweiz bei dir voraussetzen scheint, ist der Meinung, du sollest diesem Herrn Merz, oder wie er heisst, in Bern den Gefallen tun und dich also wirklich zeigen, das sei noch lange kein Canossagang. Ich suchte vergeblich ihm auszuweisen, es handle sich da wirklich um keine besondere Tücke. So geht die Sache hin und her, und es wäre wirklich gut, es fiele einmal die Entscheidung. Aber noch einmal: lass dich nicht allzusehr aufregen. Lass alles kommen, wie es kommt. Schön wäre es eben einenweg, wenn doch noch ein Sieg in Bern erfochten würde. Ich sprach gestern abend darüber mit Hartenstein: wir sind ja beide so merkwürdig und unerwartet Dochhereingekommene, und da wärest du als Dritter einfach willkommen. Und sicher würde sich nachträglich alles aufs beste gestalten, jedenfalls für uns. Warten wir ab!

Am Montag gehen Marguerite und ich mit zwei Kindern für eine Woche ins Bergli. Nachher fängt dann hier der Winterbetrieb an, und es wartet schon allerhand auf mich. Wie geht es wohl euch, Nelly und dir? Ich habe schon oft Nelly gern schreiben wollen, aber es kommt dann doch die Empfindung, es sei alles, was man sagen möchte, so viel Missverständnis ausgesetzt, sei so ein Tasten ins Unsichere, dass man alles viel lieber wieder auf ein wirkliches Gespräch versparen möchte. Leider haben die Essener mich aber durchaus nicht eingeladen, sodass die Aussicht auf eine Winterreise einstweilen nicht glänzend ist. Seid beide von uns beiden vielmal und herzlich gegrüsst!

dein

Erhard